

Es mag dieß wohl daher gekommen seyn, daß Leute sich damit beschäftigten, die nicht befähigt waren die chemische Natur und das Verhalten dieser Körper zu erkennen. Es ist ja klar, daß von einer Trennung und Reinigung keine Rede seyn kann, wenn man den Körper den man vor sich hat, nicht genau kennt, und so kam es, daß dieses Umhertappen im Finstern so überhand nahm. Ich will hier die Methode und Apparate mittheilen, durch welche ich bis jetzt diese Körper in der größtmöglichen Vollkommenheit und Schönheit darstelle.

Was die Theerdestillation anbetrifft, so verweise ich auf meine Abhandlung in den Annalen der Chemie und Pharmacie von Wöhler, Liebig und Kopp Bd. XCVII S. 9 (daraus im polytechn. Journal Bd. CXXXIX S. 216).

Nachdem der Theer entwässert ist, wird er in eiserne Destillirblasen gegeben, die mit einem sehr niedrigen Hute versehen sind und denen ähnlich, worin man den Kautschuk destillirt (m. s. die „Chemie und ihre Anwendung auf Künste und Gewerbe“ von Dr. Sheridan Muspratt, Bd. I S. 965, Fig. 259). Ein vorheriges Mischen des Theers mit Eisenvitriol *rc.* zur Bindung des Schwefelammoniums ist nicht allein nutzlos, sondern verringert auch die Ausbeute. Auch habe ich gefunden, daß Einleiten von überhitzten Wasserdämpfen eine Gaserzeugung im letzten Stadium der Destillation auf Kosten der ätherischen Oele hervorruft. (Kohlensaures Gas wäre eher vorzuschlagen.)

Man erhält bei der anfangs langsamen, allmählich rascheren Destillation zwei Oele, wovon das erstere flüchtig, das zweite beim Erkalten fest ist und alles Paraffin enthält. Das flüssige Oel wird nun mit caustischer Lauge zuerst behandelt, wodurch das Kreosot und alle sauren Bestandtheile welche die Einwirkung der Schwefelsäure beeinträchtigen würden, beseitigt werden. Das Rohöl wird dadurch beinahe farblos und von dem starken penetranten Geruche befreit. Nachdem man durch Decantiren die Lauge von dem Oel getrennt hat, wird dasselbe mit 10 Proc. Schwefelsäure von 66° Baumé in einem bleiernen Gefäße gut gemischt, wobei das Gemenge sich bedeutend erwärmt, alsdann von der Säure abgelassen und nun in dem Abblaseständer mit verdünnter Lauge zur Neutralisation gemischt.

Dieser Abblaseständer vertritt nicht nur vollkommen das so kostspielige Vacuum, wie solches zuerst in England und später auch in Deutschland angewandt wurde, sondern liefert auch reinere und schönere Producte.

In diesem Abblaseständer wird das Oel mit einem verticalen Wasserdampfstrahl von $1\frac{1}{2}$ Atmosphären Druck behandelt, wodurch alles Phytogen abgeblasen und durch die Wasserdämpfe fortgeführt wird. Ein solcher